

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919**

334 (2.12.1919) Erstes Blatt



# Karlsruher Tagblatt

**Leserpreis:**  
In Karlsruhe drei ins Haus  
geliefert monatlich 1,30 Mk.,  
vierteljährlich 3,70 Mk., an  
den Ausgabestellen abgeholt  
monatlich 1,20 Mk.  
Es wäre am Vorliebster  
abgeholt durch den Vertriebs-  
mann drei ins Haus ge-  
bracht 6,45 Mk.  
Einselnummer 10 Pf.

**Badische Morgenzeitung**

Mit der Wochenchrift  
„Die Pyramide“

**Badische Morgenpost**

**Anzeigen:**  
die doppel. Anzeigenzeile  
oder deren Raum 30 Pa-  
ragraphen 1,25 Mk., an  
erster Stelle 1,50 Mk.  
Auf diese Preise  
30% Zuerungszuschlag.  
Abend nach 2 Uhr.  
Anzeigenannahme  
bis 12 Uhr mittags.  
Kleinere Anzeigen bis  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Bemerkungen:  
Geschäftsstelle Nr. 203.  
Verlag Nr. 207.  
Schriftleitung Nr. 201 u. 204

**Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle**  
Königsplatz 1.  
Chefredakteur: Gustav Nepper; verantwortlich für Politik: Martin Solinger; für Baden, Vorkales und Volkswirtschaft: Heinrich Gerhardt; für Neuland: Carl Dellemer; für Inland: Paul Ahmann.  
Zug und Verlag: C. H. Müller'sche Buchhandlung a. M. S., sämtliche in Karlsruhe. — Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich Brichenow, Koenigsplatz 65/66. Telefon: Am Umland 2002. Für unpersonale Manuskripte oder Druckfaden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Nichtentnahme erfolgt, wenn Porto beizuliegen ist.

116. Jahrg. Nr. 334.

Dienstag, den 2. Dezember 1919

Erstes Blatt.

## Theorie und Praxis.

Die Verhandlungen über das Betriebsrätegesetz bieten den betrüblichen Anblick, daß zwar der Ausschuss trampfhaft bemüht ist, in langen Paragraphen die widerstreitenden Meinungen einzufangen, daß aber daneben die Vertreter der entgegengesetzten und — sagen wir es doch ganz offen — unvereinbaren Anschauungen in mehr oder weniger geharnischten Erklärungen ihre Standpunkte allen Kompromissen zu Trotz anscheinend erhalten. So wurde vor ein paar Tagen in einer in Berlin abgehaltenen Versammlung der sozialdemokratischen Parteifunktionäre und Vertrauensleute mit der Auflösung des Reichstages „kapitalistisch verhandelt“ wurde, während Payer in der „Demokratischen Parteikorrespondenz“ jenen erklärt, daß Ausschüßratsmitglieder und Bilanzvorlegungen nicht die geeigneten Wege seien, um das Streben der Arbeiterschaft zu betriebligen.

Eigentlich hat Payer recht, wenn er erklärt, es könne sich für das Unternehmertum nicht um grundsätzliche Abweitung der Arbeitsergebnisse handeln, sondern darum, für unser schwere Zeit die Regelung zu finden, die beiden Seiten gerecht wird. Aber auch so ist unserer Meinung nach das Problem noch nicht in seinem ganzen Umfang gekennzeichnet, denn es gibt außer Arbeitern und Unternehmern noch ein Drittes, was über beiden steht, das Volk in seiner Gesamtheit. Der Allgemeinheit, der salus publica, gerecht zu werden, d. h. den Staat zu retten vor wirtschaftlichem Untergang, das muß der Gesichtspunkt sein, von dem aus wirtschaftliche Streitfragen verhandelt und entschieden werden müssen. So praktisch der Deutsche als Geschäftsmann ist, wenn er für sich allein handelt, so nicht gerade so ins Theoretische, und ins Dogmatische, wenn eine Vielzahl mit praktischen Fragen zu beschäftigen hat. So ist es auch hier. Wir werfen über den Streit um das Betriebsrätegesetz, daß gar nicht nur berufen sind, es in Paragraphen zu bringen, sondern daß die endgültige Redaktion von ganz anderen Faktoren abhängig ist. Wirtschaftlich zu Boden gesunken und in nahezu völliger Ohnmacht vom guten Willen des Auslandes, d. h. unserer feindlichen Feinde, abhängig, sind wir überhaupt nicht in der Lage, uns wirtschaftliche Wege zu suchen, ohne die Genehmigung unserer Herren einzubitten. Selbst in der märchenhaft gewordenen wirtschaftlichen Nachstellung Deutschlands vor dem Krieg wären wir nicht imstande gewesen, uns von der Billigung innerer wirtschaftspolitischer Maßnahmen durch die übrigen Großmächte der Weltwirtschaft zu emanzipieren, aus dem sehr einfachen Grunde, weil wir uns unserem ungeheuren Bedarf ausländischer Rohprodukte in der Theorie noch in der Praxis niemals selbständig und unabhängig Wirtschaftsgüter darstellen konnten, das heißt nach den Wirtschaftssystemen anderer Länder zu fragen brauchte. Wenn wir ehrlieh sein wollen, müssen wir zugeben, daß wir bei der wirtschaftlichen Neugestaltung, der Welt eben so wenig zu sagen haben, wie bei der politischen, daß die wirtschaftliche Koalition unserer Feinde ebenso über unsere Wünsche und Bedürfnisse zur Tagesordnung übergehen wird, wie die politische in Paris und Versailles. Mit diesen Worten heißt das, daß die letzte Entscheidung über wirtschaftspolitische Änderungen und Neubildungen nicht bei uns, sondern bei unseren Feinden liegt.

England und Amerika werden bestimmen, ob wir sozialisieren dürfen, in welchem Umfang wir es dürfen, ob wir Betriebsräte haben werden und wie diese aussehen. In England und in Amerika herrschen aber — zum wenigsten für den Augenblick und zweifellos für lange, bis der Streit um die Betriebs- und Lohnfragen für uns entschieden ist — durchwegs reaktionäre Tendenzen. Einzelne Gruppierungen der Arbeiterschaft in den angelsächsischen Ländern können diese Gesamtstimmung nicht beeinflussen. Die reaktionäre Strömung, die aus so herzig aus dem Krieg entstanden ist, und aus diesem ungeheuren Kräfte gezogen hat, wird zunächst die herrschende bleiben, wenn es selbstverständlich auch nicht an Versuchen fehlen wird, sie zu führen. Die Entscheidung scheint uns zu fallen zu sollen, wo steht ein großes Vermächtnis der soziale Bewegung der Arbeiterschaft verfall. Die Gegenstände sind nicht nur zwischen Kapital und Arbeit ausgetrieben, sondern auch in der Arbeiterschaft selbst, wo die alten unpolitischen konservativen geschichtlichen Gewohnheiten mit einer in der Bildung begriffenen politischen Arbeiterpartei in Konflikt geraten sind. Die Situation in Amerika ist ganz auf Kampfgestalt. Der herausfordernde Teil ist allem Anschein nach das Kapital, das seine

im Krieg errungene Uebermacht bis zum äußersten auszunutzen will, teils um seine Stellung zu befestigen, teils um die Arbeiter zu hindern, Sturm gegen seine Herrschaft zu laufen. „Die Arbeiter haben jedenfalls die Hoffnung ausgegeben, daß sie freiwillig oder durch Gesetzgebung Konzessionen oder eine Verbesserung ihrer Lage erhalten können“, schrieb vor etwa einem

Monat unser New Yorker Korrespondent. Jetzt erfahren wir, daß der Präsident der Vereinigten Staaten durch einen Gerichtsbeschluss den Streik der Braunkohlenarbeiter als ungesetzlich hat erklären lassen. Der Kampf ist also im vollen Gange und der Staat wendet in mißbräuchlicher Weise gewaltigen Zwang an, um die Arbeiter zu hindern, ihre allerdings sehr hohen Forde-

rungen — 60 Proz. Lohnerhöhung, 8. Stundentag und fünf tägige Arbeitswoche — durchzusetzen. Die Erbitterung ist ungeheuer. Die Arbeiter lehnen sich nicht an das behördliche Streikverbot, und das im Bunde mit der Regierung auftretende Kapital läßt Vergleichsverhandlungen scheitern.

Die nächste Folge derartiger Streikerschörungen, die das Land schwer treffen, ist eine allgemeine Verminderung der Weltproduktion, die um so umfangreicher in Erscheinung tritt, je größer der Anteil Amerikas an der Weltwirtschaft ist. Bis zu einem gewissen Grade könnte diese Dämpfung für unsere deutsche Volkswirtschaft von Nutzen sein, indem sie die Herstellung und den Import von Sekundärwaren, mit denen wir von Amerika aus überflutet werden, einschränkt. Ganz sicher ist aber, daß der Ausgang dieser Kämpfe einen bestimmten Einfluß auf die europäische Wirtschaftspolitik und ganz besonders auf unsere deutsche haben wird. Das Bestreben der herrschenden Wirtschaftsmächte wird immer auf die Aufrechterhaltung einer gleichmäßigen Arbeitsbeschäftigung in ihrem ganzen Herrschaftsgebiet gerichtet sein. Und es ist ganz ausgeschlossen, daß wir in Deutschland weitgehende Konzessionen an extreme Forderungen der Arbeitnehmer machen, wenn in den angelsächsischen Herrschaften ein konservatives Wirtschaftssystem mit unbedingtem Vorrang des Kapitals die Oberhand gewinnt. Das heißt, die Konzessionen werden können wir schon, aber sie sind gleichbedeutend mit unserem wirtschaftlichen Ruin, denn da wir auf den Kredit des Auslandes und die finanzielle Hilfe unserer Feinde, in erster Linie Amerikas, angewiesen sind, wenn wir überhaupt wieder zu Kräften kommen wollen, so ist es klar, daß wir Kredit und Hilfe nur erhalten, wenn unsere innere wirtschaftliche und soziale Struktur nicht das Mißtrauen und die Mißbilligung der großen Weltmächte erregt.

Darum sollten wir endlich unserer doch so nützlich Handelshandlung Einhalt tun, uns unsere Lage gründlich klarmachen und, anstatt nutzlos, in der Luft hängenden Experimenten nachzugehen, uns zu einem vernünftigen Vorgehen entschließen, das uns nach jeder Richtung hin für die Zukunft nützen könnte. Denn wenn wir einmal zu der Einsicht gekommen sind, daß wir nicht in der Lage sind, uns unsere wirtschaftspolitischen Gesetze für die nächsten Jahre — vielleicht sogar Jahrzehnte — selbst zu geben, so kann der Ausfall derselben für uns auch kein Anlaß zu innerem Haber sein. Die einzige Wirtschaftspolitik, die uns auf jeden Fall kommt, ist, uns nach Möglichkeit wieder arbeits- und leistungsfähig zu machen, nicht indem wir die Arbeit in Paragraphen einschränken, sondern indem wir ihr die größtmögliche Ausdehnung und Intensität geben. Dann werden wir auch am ehesten das Interesse und die Hilfe der amerikanischen Finanzwelt finden, ohne die wir, es sei noch einmal betont, uns aus unserem wirtschaftlichen Zusammenbruch nicht erheben können. G. H.

## Die Folgen.

S. Von unserer Berliner Redaktion wird uns berichtet:

Es ist anzunehmen, daß die französischen und englischen Nationalisten und Kriegsgeschäftspolitiker die Berichte über den Parteitag der deutschen Unabhängigen Sozialdemokratie in Leipzig mit schadenfroher Genußnahme lesen werden, denn einmal liefern die Herren Dittmann und Genossen mit ihren Massenmärschen der deutschen Regierung ja das denkbar beste Material, um in eigene Publikum in der Ueberzeugung von der alleinigen Kriegsschuld Deutschlands und daher in alten wunden Wunden zu erhalten. Außerdem aber ist ihnen die Existenz und die ungehinderte Propaganda der deutschen Unabhängigen Partei eine Gewähr dafür, daß Deutschland so bald innerlich nicht zur Ruhe kommt und durch Zusammenfassung aller Kräfte seinen fremden Ausbeutern wenigstens einen erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen könnte. Unsere wachsende Wirtschaftswut, die eine Folge jener rücksichtslosen Ausbeutung von außen her ist, schafft, wie ja auf dem Leipziger Kongress festgelegt worden ist, den Unabhängigen neue Anhänger, anstatt ganz Deutschland zu einer äußersten Selbsthilfe der Besonnenheit und Tatkraft anzuspornen.

Die weitgehenden und mehr staatsmännischen Geister des feindlichen Auslandes dürften freilich auf die Leipziger Tagung mit wesentlich anderen Gefühlen blicken. Sie fürchten die Einwirkung auf die wirtschaftliche und soziale Entwicklung in den eigenen Ländern. Der Wabstieg der italienischen Sozialdemokratie und deren stürmische Radikalisierung haben in England und Amerika wie in Frankreich Bekürzung hervorgerufen. Englische Blätter berichteten auch zuerst von einer Gefährdung der italienischen Dynastie durch eine Revolution mit bolschewistischen Zielen. So weit ist es dort nun allerdings nicht und die französischen Blätter haben gezeigt, welche Widerstand das französische Kleinbürgertum gegen die Drohung einer proletarischen Diktatur auszubringen vermag, aber auch in Frankreich über wirtschaftliche Not, Kohlenmangel, Arbeitslosigkeit und moralische Verwilderung ihre zerstörende Wirkung. Der französische Brand ist in der Schweiz bereits auf 56 gestiegen; wenn er wie der italienische Brand auf 44 fallen sollte, werden die Rückwirkungen schon bemerkbar sein. Selbst in England ist die Enttäuschung im Wachsen. Ganz entgegen einer rühmreichen Tradition ist heute das Kennzeichen aller Waren auf dem englischen Markt, wie bitter geklagt wird, „teuer und schlecht“, und das Pfund Sterling gerät in ein immer schärferes Mißverhältnis zum amerikanischen Dollar. Trotz aller einzelnen Versäufelungen, z. B. der Redereien, kann auf diese Weise also das englische Volk des Sieges nicht froh werden, und trotz der Verheißung durch den internationalen Krieges und Friedensaußenvertriff wächst die Erkenntnis, daß die Konkurrenz Amerikas und Japans viel gefährlicher als je die deutsche geworden ist, und im stillen auch die andere Erkenntnis, daß die völlige Zerstörung Deutschlands ganz und gar nicht das geeignete Mittel ist, um Englands Handel und Wandel wieder normal zu machen. Leider ist der populäre Haß gegen Deutschland in England zu tief eingegriffen, als daß jene Erkenntnis so bald in Taten umgesetzt werden könnte, wie wir das von Amerika doch eher erwarten dürfen.

Es wird nun auch auf die deutsche Regierung entkommen, die begnähende bessere Einflüß der Entente durch die eigene entschlossene Haltung weiter zu fördern, selbst auf die Gefahr hin, daß die bevorstehenden französisch-englischen Verhandlungen in London weitere Erpresserverträge und Gewalttaten gegen uns zeitigen. Auf Vorkonten können die Alliierten nicht sitzen, und sie werden den Versuch besonders dann bald aufgeben, wenn die inneren Mächte ihnen immer mehr im Wege zu werden werden. Völlig für alle Lann erst beginnen, wenn der Versailles Friedensvertrag durch einen ehelichen Vertrag zu fruchtbarer Verständigung zur Zusammenarbeit erstet oder doch ergänzt werden wird.

## Dem Frieden entgegen.

Freigabe deutscher Schiffe.

(Eigener Drahtbericht.)  
Berlin, 1. Dez. (Wolff.) Nach einer Mitteilung aus Neval sind sämtliche auf Veranlassung der Kaiserliche dort festgehaltenen oder dochhin eingebrachten deutschen Schiffe nunmehr freigegeben.

## Heimbefreiung der Malta-Gefangenen.

(Eigener Drahtbericht.)  
Berlin, 1. Dez. (Wolff.) Die Reichsamtstelle für Kriegs- und Zivilsachen teilt mit: Sämtliche 1162 Mann Malta-Gefangene einschließlich der Kommandanten werden vom 5. Dezember ab befreit und treffen am 9. Dezember in Kuffstein ein. In der Heimbefreiung der deutschen Gefangenen in Indien sind laut neueren Mitteilungen der englischen Regierung endgültige Anordnungen in der Weise getroffen worden, daß Anfang Dezember der Abtransport beginnt.

## Auf der Jacht.

(Eigener Drahtbericht.)  
London, 1. Dez. (Reuters.) Britische Vertreter brachten zwei Schiffe auf die von Kiel kamen und nach Südamerika fahren wollten. Auf ihnen befand sich eine Anzahl deutscher Marineoffiziere, hauptsächlich Unterseebootkommandanten, deren Auslieferung an die Entente man befürchtet und die dieser auf diese Weise entkommen wollten. Die beiden Schiffe liegen jetzt im hiesigen Hafen und werden von bewaffneten Matrosen und Reservisten bewacht.

## Der Völkerverbund.

Paris, 1. Dez. Heute tritt in Brüssel eine Konferenz für den Völkerverbund zusammen, an der alle alliierten und assoziierten Staaten teilnehmen werden. Die Aufnahmefunktion erfolgt auf Veranlassung der französischen Mission für den Völkerverbund, der sich auch die englische Gesellschaft für den Völkerverbund angeschlossen hat. 17 Staaten entsenden 80 Vertreter. Es soll u. a. beraten werden über die Rechte und Pflichten der Nationen, die dem Völkerverbund angeschlossen sind, und über die Organisation einer gemeinsamen Wehrmacht.

## Die Angst vor den Sinnseiner.

(Eigener Drahtbericht.)  
f. Dublin, 1. Dez. Man befürchtet hier einen neuen Feldzug der Sinnseiner, verbunden mit Ermordungen. Von benachteiligten uhm. Gewisse englische Persönlichkeiten fürchten um ihr Leben. Die Sinnseiner erhalten auch neuen Erfolgserwartungen. Man befürchtet einen Angriff auf das Schloss von Dublin und auf andere Regierungsgebäude.

## Keine Abgabe britischer Kolonien.

(Eigener Drahtbericht.)  
f. London, 1. Dez. Der Staatssekretär der Kolonien telegraphierte dem Gouverneur von Britisch-Guinea, er solle die Wünsche der dortigen Bevölkerung davon benachrichtigen, daß die englische Regierung nicht die Absicht habe, Britisch-Guinea oder irgend eine andere westindische Kolonie an eine fremde Macht abzutreten.

## Die Südländer gegen d'Annunzio.

(Eigener Drahtbericht.)  
Belgrad, 1. Dez. (Wiener Corr.-Büro.) Die italienische Regierung hat die südländische Regierung verständigt, daß sie entsprechend den Beschlüssen der Friedenskonferenz den Vorkriegsstatus d'Annunzios gegen Spalato verhindern wolle.

Lissabon, 1. Dez. (Korr.-Büro.) Vor dem Hafen von Spalato kreuzen zahlreiche alliierte Kriegsschiffe, darunter auch amerikanische.

## Deutsche Sparprämien-Anleihe.

Verlängerung der Zeichnungsfrist.

(Eigener Drahtbericht.)  
Berlin, 1. Dez. (Wolff.) Da infolge der Verkehrsperre die rechtzeitige Weiterleitung des Zeichnungsmaterials sich in allen Gegenden Deutschlands verzögert hat — die Sendungen liegen zum Teil noch auf den Berliner Postämtern — ist die Zeichnungsfrist für die deutsche Spar-Prämienanleihe bis zum 10. Dezember 1919 verlängert worden. Der Termin für die völlige Bezeichnung der den Zeichnern ausgeteilten Beiträge ist infolgedessen ebenfalls hinausgeschoben worden, und zwar bis zum 8. Januar 1920.

## Gründung der Bayerischen Königspartei

(Drahtmeldung unseres Münchener Korrespond.)

München, 1. Dez. Die Bayerische Königspartei, die im Lande schon seit einiger Zeit organisiert ist, wurde am Sonntag in München offiziell gegründet. Dabei wurde den gelehrlichen Vorarbeiten in aller Form genügt; die Verammlung wurde vorher politisch angemeldet. Referent und 1. Vorsitzender ist der Schriftleiter Mayer-Koch. Das Programm verlangt ein freies selbständiges Bayern mit einem freien Volkssouverän an der Spitze, zwei Kammern, von denen die erste eine ständige sein soll, Referendumsrecht auch des Königs gegen parlamentarische Mißwirtschaft, freie Kirche im freien Staat, freie Schule für freie Eltern, Beseitigung der jüdischen Vorherrschaft. In Unterfranken sowie in Niederbayern nördlich der Donau, besonders aber in Oberbayern im Gebiet nördlich von München zwischen Har und Lech hat die neue Partei ihr Hauptverbreitungsgebiet. Am wenigsten Erfolg hatte die Propaganda in Schwaben und Mittelfranken.

Die Bayerische Königspartei rekrutiert sich hauptsächlich aus der Bauernschaft und kleinen bürgerlichen Kreisen, aber auch aus Kreisen der Arbeiter u. der jüngeren Beamten. Die Gründungsverammlung im katholischen Gesellschaftsraum ermächtigte den Referenten, ein Rundschreiben an den König von Bayern zu senden. Hierfür erhob sich die Verammlung zu einem dreifachen Dank auf den König und sang die alte bayerische Königshymne. Eine Frau erklärte unter härmlicher Zustimmung, daß, solange die Frauen der republikanischen Führer es an selbstloser Liebe zur Volkseinheit und an Opferbereitschaft den gekrönten Frauen nicht gleich täten, solange würden die Frauen Bayerns monarchistisch bleiben bis auf die Knochen.

Letzter Zeichnungstag: 3. Dezember 1 Uhr mittags

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919



Gérards Enthüllungen.

Dass Major Jacquot in seinem Buche „Le général Gérard et le Palatinat“ verschiedene politische Personen...

Einer der Hauptmacher in dem Lösungsdrummel war der ehemalige Vorsitzende des Arbeiter- und Soldatenrates in Landau...

Dem ebenaussch-lutherischen Zentrumsabgeordneten Johann Gohbian Richter, Steuerinspektor in Landau...

Der Herr Richter, Herr Richter, Sie werden uns unter Ihren Schützlingen... sonst wird man meinen Mann erschicken!

Am 2. April benützt der General die Eröffnung der Feststellung und die Anwesenheit der Beamten...

Auf Grund der Berichte der Kontrollkommissioner fasste der politische Stabschef Gérard die Stimmung in Bürger- und Arbeiterkreisen...

Vorläufig dürfte diese Probe aus dem karlsruher Buche genügen. Sie ist dazu angetan, dem deutschen Volke die Augen zu öffnen...

Auswärtige Staaten.

Belgien und Holland.

Brüssel, 1. Dez. (Wolff.) Wie einiae Brüsseler Mäpfer melden, soll die Bierabnehmerkommission...

Belgiens künftige auswärtige Politik.

Brüssel, 1. Dez. (Wolff.) Einem Vertreter der Zeitung „Libre Belgique“ gegenüber äußerte sich der neue belgische Ministerpräsident...

Die belgischen Sozialisten wollen sich an der Regierung beteiligen.

Brüssel, 1. Dez. (Wolff.) Nach dreitägigen Verhandlungen hat der belgische Sozialistenkongress...

Die Gemeindevahlen in Elsfj-Lothringen.

Paris, 1. Dez. (Na. Havas.) Die Gemeindevahlen in Elsfj-Lothringen haben das folgende Verhältnis ergeben...

demokraten, den Radikalen 4 und dem nationalistischen Block 15 Sitze zu. Die Wahl Leirotes zum Bürgermeister...

Einberufung des französischen Parlaments.

Paris, 1. Dez. „Journal Officiel“ veröffentlicht heute einen Erlass, durch den Kammer und Senat auf den 8. Dezember zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen werden.

Die Munizipalwahlen in Frankreich.

Paris, 1. Dez. (Wolff.) Die gestrigen Munizipalwahlen sind in Frankreich ruhig verlaufen. Die Wahlergebnisse liegen augenblicklich hier noch nicht vor.

Paris, 1. Dez. (Wolff.) In Paris wurde gestern der 80. Mitgliederversammlung der Gewerkschaften gewählt. 55 Deputierte wurden endgültig gewählt...

Revolutionäre Bewegung in Rumänien.

Berlin, 1. Dez. (Wolff.) Ein Privattelegramm aus Genf, nach welchem nach den vorliegenden Nachrichten aus Lokos die republikanische Bewegung in Rumänien eine für die Demokratie beunruhigende Form annehme...

Die Washingtoner Arbeitskonferenz.

Washington, 1. Dez. (Wolff.) Die Arbeitskonferenz behält weiter, daß das Mutterrecht entweder durch den Staat oder durch ein Schlichter von Verträgen garantiert werde...

Ferner beschloß die Konferenz, daß alle Staaten, die sich noch nicht dem Verner Abkommen angeschlossen hätten, das die Verwendung von Wosch für Kriegsbehörden verbietet, aufgefordert werden sollen...

Berlin, 1. Dez. (Eia. Drahtbericht.) In den Generalversammlungen der Internationalen Arbeitskonferenz in Washington...

Wilson.

London, 1. Dez. (Wolff.) Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Newbury wurde zu der Erklärung ermächtigt, daß es nicht richtig sei...

Amsterdam, 1. Dez. Wie der „Telegraaf“ aus London meldet, ist man in amerikanischen Kreisen allgemein der Ansicht, daß der Friedensvertrag...

Chicago, 1. Dez. (Wolff.) Nachdem die Grubenarbeiter die vorläufige Lohnhöhe zurückgewiesen haben, hat der Gouverneur...

Washington, 1. Dez. (Neuter.) Soldaten Carranza haben den amerikanischen Botschafter...

Paris, 1. Dez. (Wolff.) Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington ist General Pershing den Auftrag erhalten...

Paris, 1. Dez. (Wolff.) Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington ist General Pershing den Auftrag erhalten...

Eine Erklärung Tschischewins.

Paris, 30. Nov. Nach einer Londoner Meldung der „Presse de Paris“ wird „Daili Ervrek“ morgen eine Erklärung Tschischewins...

Zur Lage im Baltikum.

Berlin, 1. Dez. (Wolff.) Wie gemeldet wird, werden die aus dem Baltikum kommenden russischen Truppen des Detachements Maloff-Vermond...

Kopenhagen, 1. Dez. (Eia. Drahtbericht.) Nationaltägliche meldet aus Kopenhagen: Die Kämpfe bei Narva haben eine furchtbare Ausdehnung genommen...

Eine neue Verschwörung gegen die Sowjetregierung.

Sankt Petersburg, 1. Dez. Die „Pravda“ meldet unter dem 28. November, daß in Petersburg eine neue Verschwörung gegen die Sowjetregierung...

Der Landesneuergefechtswurf.

Berlin, 1. Dez. (Wolff.) Der von Reichsfinanzminister der Nationalversammlung nach Aufstimmung des Reichsrates...

Die Länder und Gemeinden sind berechtigt, Steuern nach Landesrecht zu erheben, soweit nicht die Reichsfinanzverwaltung entgegensteht...

Wenn der Beteiligung der Länder und Gemeinden am Ertrage der Reichsteuern faat 15: Durch Reichsrecht wird bestimmt, ob und in welchem Umfang die Länder einen Anteil an den Einnahmen...

Nach § 29 können die Gemeinden beschließen, eine Steuer von jenem Mindesteinkommen, das von der Reichseinkommensteuer nicht erfasst wird...

Die Lastenverteilung regeln §§ 49 und 52. Wenn das Reich den Ländern oder Gemeinden neue Aufgaben zuteilt...

Die neue Tabaksteuer.

Berlin, 1. Dez. (Wolff.) Von ausländischer Stelle erfahren wir, daß die neue Tabaksteuer heute noch nicht in Kraft tritt...

Die deutsche Republik.

Bitterfeld, 1. Dez. In den gestrigen Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer...

Die Lage in Bitterfeld. (Eigener Drahtbericht.) Bitterfeld, 1. Dez. In den gestrigen Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer...

Die Lage in Bitterfeld. (Eigener Drahtbericht.) Bitterfeld, 1. Dez. In den gestrigen Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer...

Nach Berliner Blättermeldungen ist der Streik im Abflauen begriffen. Auf den Braunkohlegruben sind heute früh Teile der Belegschaften eingetroffen...

festgestellt worden, daß die Abstimmungsergebnisse über den Streik von dem Führer der Kommunisten, Rauchaß, einem Betriebsratsmitglied der Gruppe Leopold, gefälscht worden seien.

Die Arbeitsniederlegung in den Vulkanwerken.

Sambura, 1. Dez. (Wolff.) Die Vulkanwerke haben nunmehr die Anstellungen der Lohn- und Nachrechnungsbeamten aufgeföhrt...

Sambura, 1. Dez. (Eia. Drahtbericht.) Wie mitzuteilen, verhält sich der größte Teil der Arbeiter...

Aussperrung der Holzarbeiter in Stuttgart.

Stuttgart, 1. Dez. (Wolff.) Nachdem in vorer Woche die Holzarbeiter der Klavierindustrie wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten waren...

Koburgs Anschluß an Bayern.

Im Freistaat Koburg sind gestern die Volksabstimmung über die Annahme des Gemeindeförderungsvertrages statt. Nach dem bis jetzt vorliegenden Ergebnis...

Letzte Nachrichten.

Aufruf zum Eintritt in die Einwohnerwehren.

Berlin, 1. Dez. (Wolff.) Die Reichsminister für Einwohnerwehren erklärt folgenden Aufruf:

Endlich reißt der Arbeiter dem Bürger die Hand. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands...

Rechts stehen Minderheiten, links stehen Minderheiten. Links stehen Minderheiten, rechts stehen Minderheiten...

Bürger und Arbeiter, Arbeiter und Bürger! Wacht auf! Wacht auf! Die Waffen sind bereit...

Balodi Ordinarius an der Königsberger Universität.

Berlin, 1. Dez. Der ehemalige Ernährungsminister und frühere Oberpräsident von Ostpreußen...

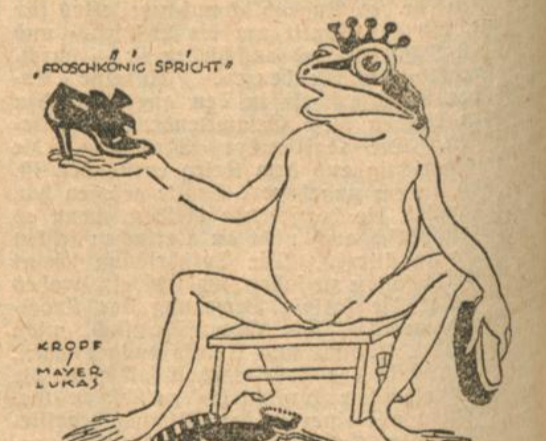
Oberst Reinhardt.

Berlin, 1. Dez. (Wolff.) Die in den Berliner Blättern veröffentlichte Meldung, daß Oberst Reinhardt...

Der General der Infanterie a. D. Wilhelm v. Usler.

Berlin, 1. Dez. (Eia. Drahtbericht.) Der General der Infanterie a. D. Wilhelm v. Usler, geboren am 22. Dezember 1847...

ROSKONIG SPRICHT



Eine Probe

ist mehr wert als ein Vortrag. Sie zeigt die Hauptsache, die Qualität.

Qualität

Jede Probe ist ein Sieg für Erdal

schwarz, gelb, braun, rotbraun. Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz







